Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 41

Artikel: Der alte Bekannte
Autor: Kästner, Erich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-511304

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

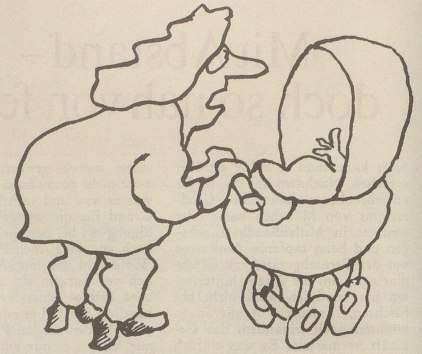
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

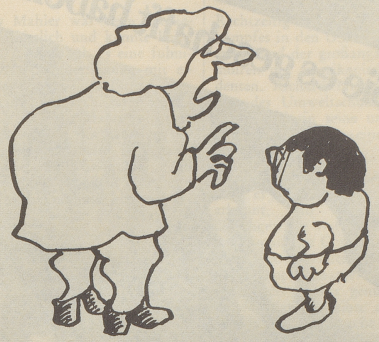
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE 6 GEBOTE

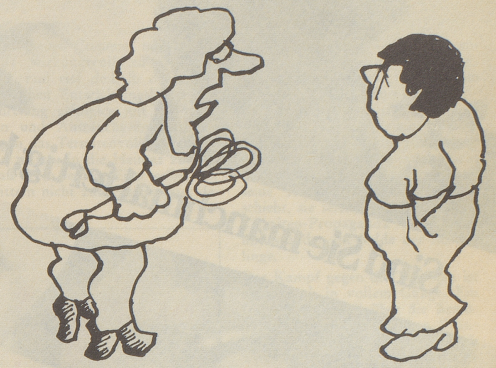
Von Hans Sigg



1 «Schrei doch nicht so, sonst wird uns noch gekündigt.»

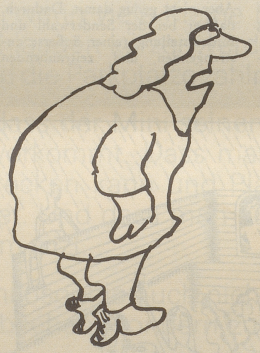


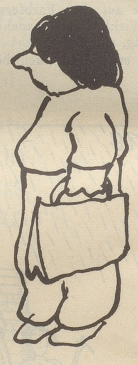
2 «Sei doch still. Herr Müller nebenan hatte gestern Nachtdienst.»



3 «Du solltest nicht ständig den Rasen betreten, ich will es mit dem Hauswart nicht verderben.»

4 «Hör auf mit dieser Gitarrenspielerei, wir sind beim Fernsehen.»





5 «Der Herr mit der Parkplatznummer 357258 hat gesagt, du hättest mit deiner Mappe seinen Wagen gestreift.»

6 «Nun Schluß mit deiner Bombenbastlerei, das ganze Quartier könnte ja in die Luft fliegen.»

Erich Kästner

Der alte Bekannte

Er mißfiel mir von Herzen. Vielleicht lag es daran, daß das junge Mädchen an seiner Seite dunkelbraunes Haar und blaue Augen hatte. Sie war viel zu hübsch, ihre Wimpern waren viel zu schattig, und ihre schmalen Hände waren viel zu behutsam für einen solchen Burschen. Außerdem schien er sich zu ärgern, daß ich sie betrachtete, als sei sie ein berühmtes Bild. Er mißfiel mir, wie gesagt, rechtschaffen und auch ich war wohl nicht ganz sein Typ.

Die zwei saßen am Nebentisch, tranken Kaffee, siezten einander noch und redeten infolgedessen nur über Kunst, Theater und Literatur. Nicht daß die Unterhaltung sonderlich hörenswert gewesen wäre – aber plötzlich nannte sie den Titel eines meiner Bücher, und das machte meine Ohren neugierig. Nachdem er über meine schriftstellerischen Erzeugnisse ein paar Löffel einschlägiger Bemerkungen verabreicht hatte, fragte sie: «Kennen Sie Kästner persönlich?» Da sagte er in aller Gemütsruhe: «Und wie! Ich und Erich sind oft zusammen.» «Wie sieht er denn aus?» fragte sie. Er kniff die Augen klein. «Ganz nett, soweit», meinte er schließlich, «aber das ist auch alles.» Sie nickte verständig.

Ich musterte meinen guten alten Bekannten, den ich im Leben noch nie gesehen hatte, ziemlich düster und überlegte, ob ich ihn ein bißchen in die Tinte reiten sollte. Ich hatte jedoch einen edlen Tag. Die Sonne schien. Das Gute siegte. Ich schwieg.

Etwas später verließ sie vorübergehend den Tisch, «um eine Freundin anzurufen». Ich blickte hinterdrein und freute mich, wie leichtfüßig sie das Lokal durchquerte. Als ich mich umwandte, begegnete ich seinen Augen, die damit beschäftigt waren, vergiftete Blicke auf mich abzuschießen.

«Nun, alter Junge», sagte ich unverdrossen, «wie lange kennen wir einander eigentlich schon?»

«Ich verbitte mir Ihre plumpe Vertraulichkeit», bellte er zurück.

«Aber, aber», meinte ich freundlich. «Wie sprichst du denn mit mir, mein Bester? Ich bin doch dein guter alter Erich! Mit dem Zunamen Kästner! Etwas mehr Herzlichkeit hätte ich wirklich von dir erwartet.»

Er machte ein törichtes Gesicht und vergaß vorübergehend ein- und auszuatmen. Dann holte er tief Luft, schüttelte den Kopf wie ein leicht angeschlagener Boxer und murmelte: «Scheußlich!» Nach einer Pause fügte er hinzu: «Da hätten Sie mich ja schön hineinlegen können ... Sind Sie mir sehr böse?» Da ich verzeihend lächelte, zwinkerte er mir, schon ein wenig unverschämt, zu und sagte trokken: «Es gibt nämlich Mädchen, bei denen solche Sachen wirken.»

Dann kam das junge Mädchen zurück und das Gespräch der beiden nahm seinen Fortgang. Sie tauschten ihre Ansichten über Robert Neumann aus. Den kannte mein Freund vom Nebentisch übrigens nicht persönlich. Er wollte mich wohl nicht reizen. Ich stellte fest, daß er des öfteren zu mir herüber schielte. Ihm war es nicht geheuer, und er bemühte sich redlich, aus den Gefilden der Literatur in freundlichere Bezirke zu entwischen. Er suchte unter anderem das Thema «Sport» zu erreichen. Das junge Mädchen aber wollte von Fußbällen nicht das geringste wissen, sondern verbiß sich im Schöngeistigen.

Als der Kellner auf meinen Tisch zusteuerte, ankerten die beiden gerade bei Tucholsky. Der Kellner trat zu mir und sagte erschreckend laut und deutlich: «Herr Kästner, Sie werden am Telefon verlangt!» Das junge Mädchen sah mich überrascht an, wurde rot, musterte ihren Begleiter, als sei er mit einem Male aus Dachpappe, wurde blaß, nahm ihre Handtasche und ging erhobenen Hauptes auf und davon.

Als ich vom Telefon wiederkehrte, saß mein Don Juan verärgert in der Ecke und haderte sichtbar mit dem Zufall und dem Schicksal.

«Pech, alter Freund», murmelte ich. «Künstlerpech!» Meine Kondolation schien ihn nicht sonderlich zu trösten. Ich hatte aber den Eindruck, daß er mir am liebsten die Zunge herausgestreckt hätte. Dann tat er's aber doch nicht, sondern stand auf, nahm Hut und Mantel und verließ die ungastliche Gaststätte.

Auf dem Nachhauseweg lief mir in der Pragerstraße ein junges Mädchen in die Arme. Das war meine Schuld. Ich hatte nicht aufgepaßt, weil ich an einem Epigramm bastelte.

«Entschuldigung!» murmelte ich. Doch dann sah ich, daß sie es war, die Leichtfüßige mit dem nußbraunen Haar und den blauen Augen, und so war's weiter kein Wunder, daß wir uns nicht sofort trennten. Von ihrer Wißbegier in literarischen Angelegenheiten war ja schon die Rede.

Erst gestern nachmittag, als wir auf dem Balkon saßen, fragte sie leise: «Kannst du mir erklären ...» Doch das ist der Anfang einer neuen Kurzgeschichte. Oder einer längeren Geschichte? Das läßt sich schwer vorhersagen.